



Erscheint Mittwoch und Samstag

Obwaldner Volksfreund.

Abonnementspreis:
Für die Schweiz: jährlich Fr. 5.50,
halbjährlich Fr. 2.80; Post-Abonnement
20 Cts. Zuschlag.

Inserionspreis:
Für Obwalden die einspaltige Petitzeile
10 Cts., für auswärtige 15 Cts. Wieder-
holungen Rabatt.

Inserate nehmen für uns alle Annoncen-
Expeditionen entgegen.

Gratis-Beilage:
„Landwirtschaftliche Mitteilungen“.

Druck und Expedition:
Louis Cheli, Sarnen. — Telefon Nr. 32.

Sechshundvierzigster Jahrgang

Nr. 36

Sarnen, Mittwoch 3. Mai 1916

Die Landsgemeinde.

Alle Zeichen ließen eine ruhige Landsgemeinde erwarten, und diese Erwartung hat sich erfüllt. Das Landvolk ist befriedigend zahlreich erschienen, und es mögen bei 1500 Stimmberechtigten im Ringe gewesen sein. Große Ehre widerfuhr uns durch den zahlreichen Besuch von Eidgenossen anderer Kantone. Sogar ein Mitglied unserer obersten Landesbehörde, Herr Bundesrat Calonder, ferner Herr Bundesrichter Dr. Merz, Herr Regierungsrat Dr. Merz aus Bern, das Zentralkomitee des Schweizerischen Freiwirtschaftsvereins und eine Anzahl Offiziere von der Etappe Luzern wollten einmal mit eigenen Augen das Frühlingsfest unserer Demokratie ansehen. Ausgezeichnet hat sich, nebenbei gesagt, auch das Wetter gehalten. Ein goldener Frühlingstag hat seine volle Pracht und Lieblichkeit über unser Ländchen ausgegossen.

Etwas vor 12 Uhr setzte sich unter dem üblichen Geläute der Glocken der Landsgemeindezug in Bewegung. Zum erstenmale wieder seit langen Dezennien spielte die Harmoniemusik Sarnen den sogenannten alten Landsgemeindemarsch nach der Komposition des Herrn Musikdirektor Gasmann in Sarnen. Wir können verraten, daß das Urteil über diese Komposition allgemein ein sehr günstiges war und man diesen altherwürdigen Marsch im neuen Gewande in Zukunft an diesem Tage nicht mehr missen will. Herrn Direktor Gasmann sei für die wertvolle Erhaltung dieser alten Tonidee wärmstens gedankt.

Auf dem Landenberg eröffnete der regierende Landammann, Herr J. Businger, den Volkstag mit einer sehr sympathischen Ansprache. Wir wollen den Gedankengang kurz wiedergeben: Wir leben in einer ewig denkwürdigen und furchtbar ernsten Zeit, in welcher die Mächte Europas in einen schrecklichen Entscheidungskampf verwickelt sind. Wenn wir nach den Beweggründen dieses Riesenkampfes fragen, müssen wir konstatieren, daß Haß, Mißgunst und widerstrebende wirtschaftliche Interessen dazu geführt haben. Schon beinahe 21 Monate wüthet dieser Krieg und noch ist kein Ende abzusehen. Unermesslich ist der Schaden, den er anrichtet; reiche und blühende Gefilde sind vernichtet, liebliche Wälder und reiche Städte sind verschwunden und nur traurige Ruinen zeigen uns die Stellen, wo sie gestanden. Und erst die furchtbaren Menschenverluste! Der Stolz und die Freude von Millionen von Eltern sind vernichtet, die Kraft und die Blüte des männlichen Geschlechtes eines großen Teiles Europas hat der furchtbare Krieg dahingemäht, die Gebeine ruhen auf den Schlachtfeldern und im tiefen Meeresgrunde. Die Lebensfreude und Lebenslust von Millionen ist dahin und diejenigen, welche vom Kriege direkt verschont geblieben sind, leiden unter den Folgen in wirtschaftlicher Beziehung ebenso schwer. Es liegt die Frage nahe, wie ist ein solcher Krieg möglich im Zeitalter des Fortschrittes, der Bildung und der Humanität? — Gefühle des Mitleides muß uns das namenlose Unglück einflößen und den Wunsch nach dem längst ersehnten Frieden. Einer Insel gleich befindet sich die Schweiz mitten in den brandenden Wogen des Völkerkrieges. Wenn auch der Schaden fast unermesslich ist, der uns durch das Darniederliegen von Handel und Industrie entstanden ist, und unsere Wehrmänner schwere Opfer für den Schutz des Vaterlandes bringen mußten, so soll doch ein Gefühl innigen Dankes uns befeelen, daß wir den Frieden bisher bewahren konnten. Danken wollen wir inständig dem Lenker der Geschichte, der uns vor den furchtbaren Greueln des Krieges verschont hat. — Am 16. November 1915 feierten Regierung und Volk des Urlandes Schwyz den 600jährigen Gedenktage der Schlacht am Morgarten. Wir zollen dem Schwyzervolke unsern Dank für die herrliche Erinnerungsfeste. Auf den Sagen des ersten Freiheitsbriefes und dem Siege der Schlacht am Morgarten ist unser schweizerisches Vaterland aufgebaut worden; ohne das Gelöbniß der drei Urkantone und ohne den Kampf am Morgarten hätte es keinen Schweizerbund gegeben und kein schweizerisches Vaterland, sie waren das Samenkorn, aus dem der heutige schöne Baum des Schweizerhauses emporgeblüht. Unsere Väter haben große und schwere Opfer gebracht, um den Sieg an ihre Fahne zu heften, danken wir ihnen in diesen Tagen des Krieges mit besonderer Verehrung. Der schönste Dank aber besteht in dem feierlichen Gelöbniß, die gleiche Liebe, den gleichen Opfersinn zu hegen und zu pflegen zum Wohle und zur Ehre unseres lieben Vaterlandes. — Unser

wirtschaftliches und kommerzielles Leben hat unter der Allgewalt des Krieges stark gelitten. Es sind Erscheinungen zu Tage getreten und es mußten seitens der obersten Landesbehörde Maßnahmen getroffen werden, die wir früher als unmöglich gehalten hätten. Die Behörden haben nach dem Gebote der Notwendigkeit gehandelt. Der obersten Landesbehörde, dem h. Bundesrat, gebührt wärmstens Dank für seine Sorge ums Schweizervolk. Und wenn in den letzten Monaten sich eine Klüftung aufzutun schien zwischen der romanischen und der deutschen Schweiz, so wollen wir hoffen, daß die Versöhnung in der Bundesversammlung in Bern ihre Früchte zeigen werde und daß wieder Friede und Eintracht einklehre im Schweizerhause. Mit seltener Energie und Tatkraft hat der h. Bundesrat die überaus schwierige Zeit der wirtschaftlichen Not und des Grenzschutzes bisher überwunden und wir haben das volle Vertrauen, daß es auch in Zukunft geschieht. Auch in finanzieller Beziehung mußten bereits Maßnahmen getroffen werden, und der Bund ist zur Erhebung einer Kriegsteuer geschritten und die Eröffnung noch anderer Einnahmequellen wird unerlässlich notwendig sein. Hoffen wir, daß unser heißgeliebtes Vaterland auch in Zukunft von der Kriegsgeißel verschont bleibe und in sich geeint und neugehärtet an patriotischer Hingebung aus dieser schweren Krisis hervorgehen werde. In diesem Sinne eröffnet der regierende Landammann die Landsgemeinde des Jahres 1916.

Es folgen „Bene creator“ und die Verlesung der Vorschriften über die Stimm- und Wahlfähigkeit an der Landsgemeinde.

Herr Finanzdirektor Cattani gibt dem Landvolke summarisch Kenntnis vom Resultate der Landfiskusverwaltung. Das Wort wird weiter zu diesem Geschäfte nicht verlangt.

Bei den Wahlen ergriff Herr Landstatthalter Dr. Ming das Wort und dankte vorab den beiden Herren Regierungsräten Franz Burch, Schwendi, und Jos. Imfeld, Lungern, für ihre dem Lande geleisteten treuen Dienste. Beide Herren haben der h. Regierung Kenntnis gegeben, daß sie eine Wiederwahl ablehnen. Diesem wohlverdienten Danke schloß sich das Landvolk stillschweigend an. Herr Regierungsrat Burch war der typische Vertreter der Bauersame. Er hat sich in jüngeren Jahren in den Verwaltungen der Korporation Schwendi und der Gemeinde Sarnen hervorgetan. Die Landsgemeinde erkor ihn dann zum Oberrichter und vor 12 Jahren zum Regierungsrate. Herr Imfeld war Fachmann im Gewerbewesen. Ihm waren die kantonalen Lehrlingsprüfungen unterstellt und in seiner ganzen Tätigkeit als Regierungsrat hat er wiederholt Anstrengungen gemacht, um Fragen des Mittelstandes in Diskussion und auch zur Verwirklichung zu bringen. So ist das Obligatorium der Lehrlingsprüfungen sein Werk. Der Souverän soll den beiden Männern ihre Verdienste wärmstens anerkennen. Mit Vorschlägen war Herr Landstatthalter Ming nicht in Verlegenheit. Für den demissionierenden Herrn Burch dürfte am richtigsten wieder ein Sarnener gewählt werden, sein Vorschlag fiel daher auf Herrn Gemeindepräsident Karl Stockmann. Aus dem Volke tönte eine Stimme, welche Herrn Oberrichter Berwert auf den Schild erhob. Weitere Vorschläge unterblieben, so daß Herr Präsident Stockmann fast einstimmig als Mitglied des Regierungsrates aus der Wahl hervorging. Ebenso glatt vollzog sich die zweite Erstwahl. Am dem Oberlande, d. h. den Gemeinden von Sachseln aufwärts, wieder eine Vertretung in der Exekutive zu sichern, nannte Hr. Landstatthalter Dr. Ming zwei Herren: Hr. Kantonsrichter Karl Rohrer und Herr Gemeindepräsident v. Flüe, beide in Sachseln. Letzterer lehnte aber eine Wahl mit aller Bestimmtheit ab und erklärte, da er nicht mehr unter dem Amtszwange stehe, sich nicht „ins Mehr“ bringen zu lassen. Ohne Opposition stimmte das Landvolk dem Vorschlage der Regierung bei und übertrug Würde u. Bürde eines Regierungsrates auf Herrn Kantonsrichter Karl Rohrer. Im Austritt befand sich auch Herr Regierungsrat Otto Hef in Kerns. Ein Gegenvorschlag erfolgte nicht, Herr Gustav Durver sah sich nur veranlaßt zu sagen, warum die Kernser, bezw. die Gegner des Herrn Hef, ihn „sprenge“ wollten. Herr Hef sei der beste Freund eines Mitgliedes der Regierung, das der Gemeinde Kerns feindlich gesinnt sei. Mit Einmütigkeit wurde Herr Otto Hef verdienstvollerweise als Regierungsrat bestätigt. Die beiden Herren Regierungsräte Businger und Dr. Ming

tauschten noch ihre Rollen aus, und Herr Dr. Ming wird im Amtsjahre 1916/17 regierender Landammann sein und Herr Businger Landstatthalter. Ersatzwahlen waren keine zu treffen, da die beiden neugewählten Regierungsräte nicht dem Obergerichte, sondern dem Kantonsgerichte angehören und der Kantonsrat die Ersatzwahlen zu treffen hat. Das Kantonsgericht erweist sich immer mehr als die „Schule für künftige Regierungsräte“. Früher kam diese Rolle mehr dem Obergerichte zu.

Der feierliche Akt der Beeidigung ist eine religiöse Handlung, bei der das Landvolk mit entblößtem Haupte und wohl mit dem Wunsche beivoht, es möge die Vorsehung unsere Staatsmänner erleuchten, daß sie die Gnade besitzen, den geleisteten Eid auch voll und ganz zu halten. Es ist eine schwere Verantwortung, welche die Erforenen des Volkes damit übernehmen; denn Verfassung und Gesetz gewissenhaft und unparteiisch zu vollziehen, ist oft eine gar dornenreiche Aufgabe.

Die beiden Einbürgerungsgesuche des Herrn Gilbert Guallini und seiner Familie und des Josef Häcki-Selhofer in das Landrecht von Obwalden wurden stillschweigend nach Antrag des Kantonsrates genehmigt.

Nicht so glatt sollte die Landsgemeinde enden. Beim Feuerwehrgesetz wurde es in den Reihen etwas lebendig. Herr Landammann Businger und Herr Landstatthalter Dr. Ming gaben sich alle Mühe, das Gesetzlein zu retten und empfahlen dasselbe mit Recht zur Annahme. Ihnen trat Herr Kantonsrat Babi, Alpnach, entgegen, der den Verwerfungsantrag stellte, das Gesetz schaffe einen kantonalen Feuerwehrintendanten, das koste die Gemeinden wieder Geld, man könne es mit der alten Verordnung noch ganz gut machen u. Ihm sekundierte Herr Kaspar Windlin, der zwar grundsätzlich den Inhalt als fortschrittlich anerkannte, sich aber an verschiedenen kleinen Bestimmungen stieß, die dem Volke nicht paßten. In der Abstimmung wurde die Vorlage mit Glanz verworfen; relativ nur wenige Stimmen wagten sich für die Annahme zu erheben. Uns fiel auf, daß das gleiche Volk, welches bei den Wahlen sich einmütig auf die Seite der Regierung stellte und der h. Regierung ein uneingeschränktes Zutrauen entgegenbrachte, die gesetzgeberische Arbeit derselben wahllos verworfen hat. Im Kantonsrate wurde das Gesetz unseres Erinnerns einmütig angenommen, und die Herren Kantonsräte sind doch die Träger des Volkswillens. Wo fehlt's? —

Damit hatte die Landsgemeinde des Jahres 1916 getagt. Es war eine ruhige und friedliche Tagung, der ersten, schweren Zeit angemessen. Mit Recht hat man die Leidenschaften des Volkes ruhen lassen und sich gehütet, sie aufzupeitschen; es hat daran wohl auch niemand gedacht. Würden und Bürden sind wieder verteilt und wir wünschen nur, es möge der h. Regierung gelingen, gemäß ihrer Pflicht das neue Amtsjahr hindurch in friedlicher fortschrittlicher Arbeit für des Landes Wohl zu arbeiten und es wird sie an dieser Arbeit sicherlich niemand hindern und sollte auch ein politischer Luftzug durch die Stube fahren und etwas „Durchzug“ machen, so wäre das nur demokratisch und entspräche der reinen Volksherrschaft, die am Sonntag in verschiedenen Reden so hoch gepriesen wurde.

Mit einem kurzen Dankes- und Abschiedsworte erklärte Herr Landammann Businger die Landsgemeinde als geschlossen.

In der Dorfkapelle begrüßte der Vertreter der hochw. Geistlichkeit, hochw. Herr Pfarrer Albert von Ah von Kerns, die h. Landesregierung, indem er die übliche Ansprache in poetische Form kleidete. Das Gedicht soll nächstens im „Vaterland“ erscheinen; wir wären dafür in erster Linie empfänglich gewesen! — Herr Landammann Ming antwortete in gewohnter Weise, das Verhältnis zwischen Staat und Kirche erörternd.

Das Landsgemeindeessen auf dem Rathhause brachte noch einige inhaltsreiche und sympathische Ansprachen. Herr Landammann Dr. Ming toastierte auf das Vaterland, indem er in geistreicher Weise sich an die anwesenden Vertreter der schweizerischen Presse wandte und die Presse als die Macht feierte, welche Krieg oder Frieden in unserm Schweizerhause in ihrem Schoße trage, sie möge auch der großen Verantwortlichkeit immer bewußt sein; der Landammann erinnerte auch an die schweren Opfer, welche unsere Wehrmannschaft für den Grenzschutz gebracht habe und schließt mit dem Wunsche, es möchten alle diese Opfer